

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Oberschule Philipp Hackert  
in Prenzlau**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Visitationsbesuch**

18. – 20.04.2012

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Landkreis Uckermark  
Eberswalde



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

# 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Die Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung bei der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Aus dieser gehen auch die Beschreibung des Qualitätsbereichs 4 (Führung und Schulmanagement), die Befragungsergebnisse, die Anzahl der Einzelwertungen für den Unterricht, die Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen und das Langprofil für alle Wertungen hervor.

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

## Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Oberschule Philipp Hackert wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale<sup>2</sup>, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von sechzehn der neunzehn Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

| Wertungskategorien | Bezeichnungen          | Bandbreiten                      |
|--------------------|------------------------|----------------------------------|
| 4                  | überwiegend stark      | $3,50 < \text{gMW} \leq 4$       |
| 3                  | eher stark als schwach | $2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$ |
| 2                  | eher schwach als stark | $1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$    |
| 1                  | überwiegend schwach    | $1 \leq \text{gMW} < 1,75$       |

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich verbal beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen derzeit noch keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Relevante Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach noch nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am sinnvollsten schulintern.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

## 2 Das Qualitätsprofil

| Profilmerkmal (Kurzform) Wertung            | 4   | 3   | 2   | 1 | Kriterium (Kurzform)                            |
|---|-----|-----|-----|---|---|
| <b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>          |     |     |     |   |   |
| 1. Kompetenzen der Schüler/-innen           |     |     |     |   | 1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten               |
| verbale Wertung                             |     |     |     |   | 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen               |
|   |     |     |     |   | 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern      |
| 2. Bildungsweg und Schulabschlüsse          |     |     |     |   | 2.1 Bildungsgangempfehlungen                    |
| verbale Wertung                             |     |     |     |   | 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.          |
|   |     |     |     |   | 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse        |
| 3. Zufriedenheit                            |     |     |     |   | 3.1 Schülerzufriedenheit                        |
| verbale Wertung                             |     |     |     |   | 3.2 Elternzufriedenheit                         |
|   |     |     |     |   | 3.3 Lehrkräftezufriedenheit                     |
|   |     |     |     |   | 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot           |
| <b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b> |     |     |     |   |   |
| 4. Schuleigene Lehrpläne                    |     | 3   |     |   | 4.1 Erarbeitung von Lehrplänen                  |
| 2   |     |     | 2   |   | 4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche               |
|   |     |     | 2   |   | 4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente            |
|   |     | 3   |     |   | 4.4 Transparente Ziele                          |
|   |     |     | 2   |   | 4.5 Medienkompetenz                             |
|   |     | UB  | FB  |   |   |
| 5. Klassenführung                           | 3,0 | 2,6 |     |   | 5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit       |
| 3   | 3,0 |     |     |   | 5.2 Angemessenes Unterrichtstempo               |
|   | 2,8 | 2,7 |     |   | 5.3 Festes Regelsystem etabliert                |
|   | 3,0 |     |     |   | 5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln     |
|   | 3,1 | 2,9 |     |   | 5.5 Angemessener Umgang mit Störungen           |
| 6. Aktivierung und Selbstregulation         | 2,8 | 2,3 |     |   | 6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme             |
| 2   | 2,3 |     | 2,5 |   | 6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit            |
|   | 2,1 |     |     |   | 6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit              |
|   | 2,2 | 2,8 |     |   | 6.4 Reflexion der Lernprozesse                  |
| 7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt    | 3,0 | 3,0 |     |   | 7.1 Klare Struktur des Unterrichts              |
| 3   | 3,0 | 3,3 |     |   | 7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte     |
|   | 2,4 | 2,6 |     |   | 7.3 Klare Lernziele                             |
|   | 2,8 | 2,6 |     |   | 7.4 Transparenter Unterrichtsablauf             |
|   | 3,0 |     |     |   | 7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden          |
|   | 3,1 |     |     |   | 7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte |
| 8. Klassenklima                             | 3,2 | 2,9 |     |   | 8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen     |
| 3   | 3,0 | 3,0 |     |   | 8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte       |
|   | 2,9 | 3,2 |     |   | 8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen      |
|   | 2,4 | 3,0 |     |   | 8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern    |
|   |     |     |     |   |   |
| 9. Individ. Förderung und Differenzierung   | 1,4 |     | 2,8 |   | 9.1 Berücks. individueller                      |
| 2   | 1,6 |     |     |   | 9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen  |
|   | 3,0 | 2,9 |     |   | 9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte  |
|   | 2,1 | 2,8 |     |   | 9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen       |
|   |     |     |     |   |   |
| 10. Förderung in der Schule                 | 4   |     |     |   | 10.1 Vereinbarungen zur Förderung               |
| 3   |     | 3   |     |   | 10.2 Diagnostikkompetenzen                      |
|   |     | 3   |     |   | 10.3 Lernentwicklungsbeobachtung                |
|   |     |     | 2   |   | 10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen        |
|   |     | 3   |     |   | 10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung     |
|   |     |     |     |   |   |
| 11. Leistungsbewertung                      |     | 3   |     |   | 11.1 Beschlossene Grundsätze der                |
| 3   |     | 3   |     |   | 11.2 Umgang mit Hausaufgaben                    |
|   |     | 3   |     |   | 11.3 Transparenz gegenüber den Eltern           |
|   |     | 3   |     |   | 11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen       |
|   |     |     |     |   |   |

| Profilmerkmal (Kurzform) Wertung                           | 4 | 3 | 2 | 1 | Kriterium (Kurzform)                           |
|--|---|---|---|---|--|
| <b>QB 3: Schulkultur</b>                                   |   |   |   |   |  |
| 12. Berufs- und Studienorientierung                        |   | 3 |   |   | 12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung   |
| 4  | 4 |   |   |   | 12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen     |
|  | 4 |   |   |   | 12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge     |
|  | 4 |   |   |   | 12.4 Vorbereitung auf ein Studium              |
|  | 4 |   |   |   | 12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
|  |   |   |   |   | 12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| 13. Schulleben   |   | 3 |   |   | 13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen     |
| 3  |   | 3 |   |   | 13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen      |
|  |   | 3 |   |   | 13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern              |
|  |   | 3 |   |   | 13.4 Förderung der Beteiligungen               |
|  |   | 3 |   |   | 13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen       |
|  | 4 |   |   |   | 13.6 Aktivitäten zur Identifikation            |
|  |   |   |   |   | 13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ) |
|  |   |   |   |   | 13.8 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| 14. Kooperationsbeziehungen                                |   |   | 2 |   | 14.1 Regionale Schulkooperationen              |
| 3  |   | 3 |   |   | 14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen    |
|  | 4 |   |   |   | 14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen      |
|  | 4 |   |   |   | 14.4 Überregionale Schulpartnerschaften        |
|  | 4 |   |   |   | 14.5 Kooperation mit externen Partnern         |
|  |   |   |   |   | 14.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| <b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>                       |   |   |   |   |  |
| 15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in                  |   |   |   |   | 15.1 Transparenz eigener Ziele und             |
|  |   |   |   |   | 15.2 Rolle als Führungskraft                   |
|  |   |   |   |   | 15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte    |
|  |   |   |   |   | 15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung     |
|  |   |   |   |   | 15.5 Förderung des Zusammenwirkens             |
|  |   |   |   |   | 15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen       |
|  |   |   |   |   | 15.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| 16. Aufbau Qualitätsmanagement                             |   |   |   |   | 16.1 Fortschreibung Schulprogramm              |
|  |   |   |   |   | 16.2 Qualitätsverständnis Unterricht           |
|  |   |   |   |   | 16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität         |
|  |   |   |   |   | 16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert   |
|  |   |   |   |   | 16.5 Netzwerkarbeit                            |
|  |   |   |   |   | 16.6 Innerschulische Dokumentenlage            |
|  |   |   |   |   | 16.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| 17. Schul- und Unterrichtsorganisation                     |   |   |   |   | 17.1 Grundsätze zur Organisation               |
|  |   |   |   |   | 17.2 Beteiligung der Gremien                   |
|  |   |   |   |   | 17.3 Vertretungsorganisation                   |
|  |   |   |   |   | 17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)    |
|  |   |   |   |   | 17.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| <b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>               |   |   |   |   |  |
| 18. Stärkung der Profess. und Teamarb.                     |   | 3 |   |   | 18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept          |
| 3  | 4 |   |   |   | 18.2 Nutzung externer Berater/-innen           |
|  |   | 3 |   |   | 18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten     |
|  |   |   | 2 |   | 18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche             |
|  |   | 3 |   |   | 18.5 Teamarbeit im Kollegium                   |
|  | 4 |   |   |   | 18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte             |
|  |   |   |   |   | 18.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |
| <b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b> |   |   |   |   |  |
| 19. Evaluation   |   |   |   | 1 | 19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität        |
| 2  |   | 3 |   |   | 19.2 Evaluation der außerschul. Angebote       |
|  |   | 3 |   |   | 19.3 Auswertung von Lernergebnissen            |
|  |   |   | 2 |   | 19.4 Feedbackkultur in der Schule              |
|  |   |   |   |   | 19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen        |
|  |   | 3 |   |   | 19.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient. |

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen arithmetische Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen dar.

### **3 Ausgangsposition der Schule**

Die Philipp Hackert Oberschule ist eine von zwei Oberschulen der Stadt Prenzlau in Trägerschaft des Landkreises Uckermark. Sie wird seit August 2010 als offene Ganztagschule organisiert. Im Zusammenhang mit der Schaffung von Voraussetzungen zur Umsetzung des erstellten Ganztagskonzeptes kam es zu einigen Veränderungen im Haus. Dazu gehören die Ausstattung des Konferenzraumes und des Fachraumes für Physik mit interaktiven Tafeln. Weiterhin wurden an beiden Seiten des Schulgebäudes aus brandschutztechnischen Gründen außen Treppentürme errichtet und in diesem Zusammenhang die acht äußeren Räume saniert. Elektrik, Heizung/Sanitär, Decken und Fußböden sowie Fenster, Türen und Sonnenschutz sind erneuert oder neu angebracht worden. Des Weiteren wurden diese Räume alle renoviert und damit verbunden Internetzugänge, Multimediaanschlüsse, Beamer und elektrisch ausfahrbare Leinwände installiert. Der Schulhof macht einen einladenden Eindruck. Dort wurden zahlreiche Rückzugsmöglichkeiten sowie Sitzgelegenheiten geschaffen.

Im Laufe der letzten Jahre hat es insgesamt nur wenige Veränderungen gegeben. So kann die Oberschule weiterhin nicht über eine eigene Turnhalle verfügen. Sie nutzt die sanierte Zweifelder-Halle einer benachbarten Grundschule. Die weiteren Räume, Flure und sanitären Anlagen des Schulhauses sind unsaniert. Dem Besucher fällt sofort der schlechte Zustand der meisten Räumlichkeiten des 1982 errichteten Schulhauses auf. Der Schulträger bewertet den Sanierungsbedarf als hoch. Geplant ist eine Erneuerung der Ausstattung mit interaktiven Medien. Derzeit können zwei Computerräume mit jeweils 30 Arbeitsplätzen aber zum Teil stark veralteter Technik genutzt werden. Weiterhin stehen acht Laptops für die Arbeit in den Unterrichtsräumen zur Verfügung.

Ein größerer Flur im Mittelteil des Gebäudes wird im ersten Obergeschoss als Freizeitetage genutzt. Dafür stehen dort zwei Billardtische bereit. Im zweiten Obergeschoss können drei Tischtennisplatten aufgestellt werden. Ansonsten dient dieser Flur als Essen- oder Aufenthaltsraum. Die Schülerinnen und Schüler der Schülerfirma verkaufen in der ersten großen Pause belegte Brötchen und in der Mittagspause geben sie das bestellte Essen in den jeweiligen Flurbereichen aus. Dafür steht ihnen eine kleine Küche zur Verfügung. Die Teilnahme am Schulessen ist sehr gering. Dies liegt nach Gesprächsaussagen nicht an der Qualität des Essens.

Das Einzugsgebiet der Schule kann als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben werden, es erstreckt sich auf weite Teile des Landkreises. Daraus resultieren Fahrzeiten von bis zu einer Stunde für Schülerinnen und Schüler aus einigen entfernten Ortschaften. Die Schule ist übernachgefragt, so dass man Auswahlkriterien geschaffen hat, um möglichst objektive Begründungen für die Aufnahme zu haben. Dazu gehören neben der Teilnahme an den Ganztagsangeboten beispielsweise die Wahl der zweiten Fremdsprache und das Interesse an den sportlichen Angeboten der Schule. Die Schule liegt in einem Plattenbaugebiet mit sehr vielschichtiger Elternschaft. Der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf nimmt stetig zu. Insgesamt erhalten 33 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2011/2012 Ansprüche aus dem Schulsozialfonds. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

In den vergangenen drei Jahren von 2009 bis 2012 unterlag die Anzahl der Schülerinnen und Schüler lediglich geringen Schwankungen. Die Jahrgangsstufen 7 bis 10 werden dreizügig geführt. Dabei sind je zwei Klassen in den Jahrgangsstufen 7 und 8 sowie je eine Klasse in den Jahrgangsstufen 9 und 10 Regelklassen mit gemeinsamem Unterricht. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 27 Schülerinnen und Schülern in der Jahrgangsstufe 9 und 23 in der Jahrgangsstufe 8. Die durchschnittliche Klassenfrequenz liegt damit in allen Jahrgangsstufen über dem Landesdurchschnitt an Oberschulen. Der Anteil der Schülerinnen

und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf stieg in den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 an und liegt deutlich über dem durchschnittlichen Landeswert der Schulform. Prozentual besuchen mehr Mädchen die Schule als im Landesmittel. Mehr als 40 % der Schülerschaft sind Fahrschülerinnen und -schüler. Im Schuljahr 2011/2012 besuchen zehn Schülerinnen oder Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache die Oberschule.

Es unterrichten 24 Lehrkräfte als Stammllehrkräfte im Schuljahr 2011/2012 an der Oberschule. Die Anzahl der Stammllehrkräfte blieb in den letzten drei Schuljahren seit 2009/2010 annähernd konstant. Der Anteil an Lehrerinnen liegt unter dem Landeswert der Schulform. Prozentual weniger Lehrkräfte als im Landesmittel sind mit weniger als 75 % des möglichen Beschäftigungsumfangs tätig. Das Durchschnittsalter des Kollegiums entspricht dem Durchschnittswert an Oberschulen im Land Brandenburg.

Drei Lehrkräfte einer Grundschule unterstützen das Kollegium der Oberschule in diesem Schuljahr sowohl in Musik als auch in der Hausaufgabenbetreuung mit insgesamt 5,5 Lehrerwochenstunden.

Herr Flöter leitet die Schule seit vielen Jahren. Über den gesamten Zeitraum unterstützt ihn dabei der stellvertretende Schulleiter Herr Oswald. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine Mitarbeiterin als sonstiges pädagogisches Personal zum vorrangigen Einsatz in der Berufsberatung.

## 4 Grundlagen des Berichts

### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung des Visitationsbesuchs wurden neben dem Schulporträt ([www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de)) und der Homepage der Schule die vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort weitere Einsichtnahme in schulische Unterlagen.

### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ und können zur Bewertung der Schule herangezogen werden, da die erforderlichen Rücklaufquoten eingehalten wurden (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

| Angaben zu den Befragungen |                  |                  |               |
|----------------------------|------------------|------------------|---------------|
| Personengruppe             | Befragte absolut | Rücklauf absolut | Rücklauf in % |
| Schülerinnen und Schüler   | 194              | 181              | 93            |
| Eltern                     | 195              | 172              | 88            |
| Lehrkräfte                 | 22               | 22               | 100           |

Die Ergebnisse der Befragungen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild aller Gruppen der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

### Unterrichtsbeobachtungen

| Daten zu den Unterrichtsbesuchen                              |       |
|---|-------|
| Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen              | 21    |
| Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften | 21/22 |
| Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer                     | 15    |

| Anfangssequenzen | Mittelsequenzen | Endsequenzen |
|------------------|-----------------|--------------|
| 10               | -               | 11           |

| Größe der Lerngruppen |      |      |      |      |      |      |
|-----------------------|------|------|------|------|------|------|
| < 5                   | < 10 | < 15 | < 20 | < 25 | < 30 | ≥ 30 |
| 1                     | 3    | 4    | 0    | 7    | 6    | 0    |

| Verspätungen | Anzahl der Schülerinnen/Schüler | Anzahl der Sequenzen |
|--------------|---------------------------------|----------------------|
|              | 0                               | 0                    |

|                                       |   |
|---------------------------------------|---|
| PC im Raum vorhanden                  | 2 |
| PC durch Schülerinnen/Schüler genutzt | 1 |

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Sequenzen in %

| Lehrer-<br>vortrag | Unterrichts-<br>gespräch | Schüler-<br>arbeit | Schüler-<br>vortrag | Freiarbeit | Planarbeit | Stationen-<br>lernen | Projekt | Experiment |
|--------------------|--------------------------|--------------------|---------------------|------------|------------|----------------------|---------|------------|
| 0                  | 48                       | 43                 | 0                   | 0          | 0          | 0                    | 0       | 9          |

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Sequenzen in %

| Frontalunterricht | Einzelarbeit | Partnerarbeit | Gruppenarbeit |
|-------------------|--------------|---------------|---------------|
| 48                | 19           | 19            | 14            |

### **Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews**

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen von bis zu zehn Personen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

## **5 Zufriedenheit**

In allen Gesprächen wurde das Fragebogenergebnis bezüglich einer hohen Zufriedenheit mit der Schule bestätigt. Gemeinsame Gründe der Schulgemeinschaft dafür sind ein angenehmes Klima an der Schule, überschaubare Schülerzahlen, ein gutes Miteinander sowie verschiedene traditionelle Höhepunkte. Die Eltern finden schnell Ansprechpartner, wenn sie Fragen oder Probleme haben. Sie beschrieben den guten Ruf der Schule als Grund für ihre Auswahl. Die Schülerinnen und Schüler schätzen die Bemühungen der Schule in Bezug auf die Berufsfindung jedes Einzelnen. Die Lehrkräfte sehen die Kontakte untereinander, zur Schülerschaft und insbesondere zu den Eltern als gut an. Die Kontinuität in der Zusammensetzung des Kollegiums begründet nach ihren Empfindungen ein enges und erfolgreiches Miteinander.

Problematisch sehen Eltern- und Schülerschaft, das Fehlen einer eigenen Sporthalle, eines Sozialarbeiters oder einer Sozialarbeiterin und die technische Ausstattung der Schule. Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich, dass alle Lehrkräfte verlässlich einheitlich und stets angemessen reagieren. Die Lehrkräfte kritisierten eine nicht immer gerechte Verteilung der zusätzlichen Aufgaben im Kollegium, zu kleine Räumlichkeiten für große Lerngruppen sowie die Zunahme von Arbeitsbelastung beispielsweise durch das Erstellen von Förderplänen durch die jeweilige Klassenlehrkräfte bei bisher fehlender entsprechender Ausbildung oder Unterstützung.

## **6 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen**

Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit wurde in den besuchten Unterrichtssequenzen überwiegend effektiv genutzt. Rituale zur Begrüßung oder Verabschiedung sowie vereinbarte Regeln zum Umgang mit Trinkflaschen oder der Garderobe wurden eingefordert. Mit aufgetretenen Störungen während der Unterrichtssequenzen sind die Lehrkräfte meist

professionell umgegangen und haben diese schnell und effektiv beendet. Besonders auffällig war dabei ein mehrheitlich freundlicher und wertschätzender Umgang miteinander. Einzelne Lehrkräfte traten der Schülerschaft gegenüber gereizt oder ungeduldig auf. Die Schülerinnen und Schüler waren untereinander in der Regel höflich und rücksichtsvoll. Es gelang den Lehrkräften die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler in das Unterrichtsgeschehen einzubinden. In den besuchten Unterrichtssequenzen wählten die Lehrkräfte als bestimmende Sozialform mehrheitlich den Frontalunterricht. Unbemerkt blieb in einigen Unterrichtssequenzen, dass einzelne Schülerinnen und Schüler offensichtlich unter- oder auch überfordert waren. Überwiegend kleinschrittige Unterrichtsgespräche sowie striktes Abarbeiten enger Vorgaben für die Ergebnissgewinnung ließen den Schülerinnen und Schülern dabei meist wenig Raum selbstorganisiert und selbstgesteuert zu arbeiten. Lediglich einzelne Lehrkräfte ermöglichten die Beschreibung von Lösungswegen und das Benennen von Fortschritten. Selten wurden Fehler als Lernchance oder Herausforderung genutzt. Ergebnisse wurden meist verglichen oder nur benannt.

Die Struktur der Unterrichtssequenzen war für die Schülerschaft im Vorfeld mehrheitlich klar. Lernziele und der Unterrichtsverlauf wurden durch die Lehrkräfte nicht immer ausreichend deutlich formuliert. Interesse am Unterrichtsgeschehen weckten die Lehrkräfte durch einen geeigneten Methodenwechsel sowie Aufgabenstellungen, die Bezug zur Erfahrungswelt oder zu den Interessen der Schülerinnen und Schüler hatten.

Qualitätsstandards, die eine optimale Förderung des Einzelnen im Blick haben, sind für die Gestaltung des Unterrichts nicht beschlossen. Somit ist nicht gesichert, dass die individuellen Lernvoraussetzungen einzelner Schülerinnen und Schüler umfassend berücksichtigt oder entsprechend gefördert werden. Binnendifferenzierende Elemente der Unterrichtssequenzen waren überwiegend spontane Gruppenbildungen oder zusätzliche Aufgaben als Zeitfüller. Ermutigungen bezogen sich sowohl auf den Einzelnen als auch auf die gesamte Lerngruppe. Leistungsrückmeldung erfolgte selten individuell und ohne fundierte Begründung. Hinweise zur Verbesserung von Lernstrategien, zur Erfüllung von Lernstandards oder die Nutzung transparenter Bewertungsmaßstäbe konnten nur gelegentlich beobachtet werden.

## **7 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht**

In den schulischen Dokumenten sind regelmäßige Abstimmungsprozesse zur Umsetzung und Fortschreibung der schuleigenen Lehrpläne dokumentiert. Fachübergreifende sowie fächerverbindende Unterrichtsinhalte sind in derartigen Planungen der Fachbereiche, dem Schulprogramm oder dem Schuljahresarbeitsplan inhaltlich ausgewiesen. Beispiele gemeinsam geplanter Vorhaben sind Angebote zur „Berufs- und Studienorientierung“, die Durchführung der auf Jahrgangsstufe regelmäßig festgelegten Projekte wie „Sagen“ oder „Amerikanische Geschichte“. Eltern werden zur ersten Elternversammlung zu den wesentlichen Inhalten der einzelnen Fachbereiche informiert. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Informationen zu den Unterrichtsinhalten, bei der die Mehrheit aller Lehrkräfte in den ersten Schultagen oder vor eines neuen Stoffgebietes entsprechende Hinweise geben.

Zu entwickelnde fachliche Kompetenzen sind in den schuleigenen Lehrplänen<sup>3</sup> überwiegend sowohl den überfachlichen Kompetenzen als auch der entsprechenden zeitlichen Planung zugeordnet. In mehreren Planungen erfolgt eine Untersetzung fachlicher und methodischer Kompetenzen entsprechend dem Anforderungsniveau. Eine Unterlegung von gemeinsam abgestimmten zu entwickelnden Kompetenzkriterien und Beiträge verschiedener Fachbereiche dazu enthalten die schuleigenen Unterrichtsplanungen einzelner Fächer. Die inhaltliche Umsetzung der Entwicklung von Medienkompetenzen stellt sich in den fachlichen Planungen sehr unterschiedlich dar. Problematisch ist das Fehlen von Verabredungen über zu entwickelnde Kompetenzen im Gebrauch relevanter pflichtiger Software. Überfachliche

---

<sup>3</sup> Mathematik, Deutsch, Englisch (Fremdsprachen), Informatik, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Naturwissenschaften.

Abstimmungen unter den Fachbereichen zur Entwicklung der Medienkompetenz sind nicht umfänglich erkennbar.

Die Fachkonferenzen beraten unterschiedliche Möglichkeiten der Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler und die Durchführung von Verfahren zur Feststellung der Lernausgangslagen in der Jahrgangsstufe 7. Diese werden in der Schulkonferenz beschlossen. Ergebnismeldungen zu diesen Maßnahmen werden an die Schülerschaft und an die Eltern gegeben. Aus den vorgelegten Dokumenten war die Erstellung individueller Lernpläne nicht ersichtlich. Es werden neben den Materialien des Landes auch selbst entwickelte Lernausgangslagentests in verschiedenen Fächern genutzt. Als Schlussfolgerung aus Ergebnissen von Vergleichsarbeiten und Prüfungen wurde die bessere Sicherung der Lesekompetenz aller Schülerinnen und Schüler als eine Schwerpunktaufgabe erkannt. Im gemeinsam abgestimmten Konzept zur Verbesserung der Lesekompetenz sind Maßnahmen und Verantwortlichkeiten dargestellt. Bei Bedarf werden temporäre Fördermaßnahmen in einzelnen Fächern in Abstimmung mit den Eltern eingerichtet. Durch die Teilnahme an Olympiaden, Wettbewerben oder dem Wahlpflichtfach „Darstellen und Gestalten“ ab Jahrgangsstufe 7 sollen besonders Begabte angesprochen werden.

Im Kollegium erfolgen Abstimmungen zu erforderlichen Kompetenzen der Lehrkräfte bezüglich Lerndiagnostik und Förderung. Die vorhandenen Kompetenzen wurden mehrfach in den schuleigenen Fortbildungsveranstaltungen genutzt. Bei Bedarf zieht das Kollegium sowohl den schulpсихologischen Dienst als auch eine Sonderpädagogin hinzu. Konkrete Maßnahmen zur Sicherung erforderlicher Kompetenzen durch zielgerichtete Qualifizierung wurden bisher nicht beschlossen.

Leistungsübersichten zu allen Schülerinnen und Schülern liegen elektronisch vor und werden regelmäßig aktualisiert. Entsprechende Beschlüsse zur Anzahl von Bewertungen, diesbezügliche Zeiträume oder Wichtungen wurden vereinbart. Auf Nachfrage, aber mindestens dreimal im Schuljahr, erhalten Eltern- und Schülerschaft aktuelle Ausdrucke aller Noten. Diese enthalten sowohl eindeutige Hinweise zu problematischen Bewertungen, als auch zu Entwicklungen des Einzelnen. Die Form und die Häufigkeit regelmäßiger Laufbahngespräche mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern mit konkreten Aussagen zur Lernentwicklung finden eine breite Zustimmung in der Schulgemeinschaft. Einheitliche Grundsätze zur schriftlichen Bewertung wurden durch die Konferenz der Lehrkräfte am 21.07.2011 gefasst. Fachübergreifende Kriterien sind für die Bewertung der Facharbeiten abgestimmt. In einzelnen Fachkonferenzen sind für mündlich zu erbringende Leistungen grundlegende Bewertungskriterien beispielsweise für Vorträge oder Plakate formuliert. Allgemeine Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben wurden in den Konferenzen beschlossen und sind im Schulprogramm veröffentlicht. Diese sind wenig konkret formuliert, was u. a. dazu führt, dass es an der Schule unterschiedliche Vorgehensweisen durch die Lehrkräfte gibt.

## **8 Ergebnisse im Bereich Schulkultur**

Im Bereich Berufs- und Studienorientierung hat die Schulgemeinschaft sich einen besonderen Schwerpunkt ihrer Arbeit gesetzt. Er stellt eine ausgewiesene Stärke der Schule dar. Das gemeinsam erstellte Konzept zur Berufsorientierung enthält alle verbindlich durchzuführenden Maßnahmen nach Jahrgangsstufe. Zahlreiche Kontakte zu außerschulischen Partnern und Organisationen werden regelmäßig für Unterrichtsinhalte, Praktika und Projekte genutzt. Die Berufsfrühorientierung, Schülerpraktika oder die kontinuierliche Nutzung des Berufswahlpasses sichern die Förderung individueller Kompetenzen der Schülerschaft sowie deren Unterstützung bei der Entwicklung eigener Berufsvorstellungen. Für Schülerinnen und Schüler, die den Übergang in eine zum Abitur führende Ausbildung anstreben, wird Beratung mit Unterstützung des Oberstufenzentrums oder Ehemaliger und auf Beratungsmessen ermöglicht. Hier bestehen noch Entwicklungsmöglichkeiten an der Schule. Fächerverbindende Maßnahmen sowie regelmäßiges Bewerbungstraining zeigen, dass der weiterführende Weg aller Schülerinnen und Schüler bewusst unterstützt wird. Eine pädagogische Mitarbeiterin steuert maßgeblich die konzeptionelle Gestaltung all dieser Maßnahmen.

Die Schule informiert mehrmals im Schuljahr über Presse, Homepage, Informationsblätter oder Aushänge über die wichtigsten Ereignisse des schulischen Geschehens. Aktuelle Termine des Schuljahresarbeitsplans sind auf der Homepage einsehbar. Eine Gesamtübersicht zu allen anstehenden Terminen ist nicht veröffentlicht. Eltern oder Schülerinnen und Schüler werden bisher nur gelegentlich in die Öffentlichkeitsarbeit einbezogen. Eigene Aufgabenverantwortungen übernehmen Eltern zum Beispiel bei der Gestaltung einzelner Unterrichtsinhalte oder der Realisierung von Exkursionen. Der Förderverein leistet finanzielle Unterstützung bei Veranstaltungen. Die hier engagiert arbeitenden Eltern sponsern bspw. besondere Vorhaben sowie Fahrten der Schule. Schülerinnen und Schüler organisieren die Frühstücksversorgung durch die Schülerfirma und sorgen für Ordnung in den Schulbussen. Zur Absicherung schulischer Höhepunkte werden besondere Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und der Eltern durch die Lehrkräfte eingesetzt. Sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler sehen hierbei noch Gestaltungsspielraum.

Größere Veranstaltungen, wie das alljährliche Schulfest sowie Aushänge, werden genutzt, um sich bei besonders engagierten Mitgliedern der Schulgemeinschaft zu bedanken. Traditionelle Höhepunkte der Schule beziehen sich bisher überwiegend auf bestimmte Personengruppen, nicht auf die gesamte Schulgemeinschaft.

Regionale Kooperationsvereinbarungen mit weiterführenden Schulen gibt es nicht. Es kommt zu Abstimmungen bei Maßnahmen bezüglich der Studien- und Berufsberatung oder zu sportlichen Höhepunkten. Kooperationsvereinbarungen wurden mit zwei Förderschulen der Stadt abgeschlossen. Kontakte gibt es mit den Grundschulen der Umgebung durch eine schulformübergreifende Fachkonferenz im Fach Deutsch. Den „Tag der offenen Tür“ nutzen näher gelegene Grundschulen. Überregionale Schulpartnerschaften hat die Oberschule nicht mehr.

## **9 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement**

Die Ergebnisse in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

## **10 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte**

Die Inhalte der Fortbildungen orientieren sich im Wesentlichen an persönlichen Wünschen oder Zielstellungen aus den Fachkonferenzen. Externe Beraterinnen und Berater werden regelmäßig sowohl durch die Fachkonferenzen, als auch für die schulinterne Lehrkräftefortbildung genutzt. Dazu wurden Beraterinnen und Berater des BUSS<sup>4</sup>, sowie mehrfach der Einsatz von Expertinnen und Experten verschiedener Fachbereiche zu pädagogischen, methodischen und sozialen Themen eingeladen. Im Kollegium vorhandene Kompetenzen nutzen die Lehrkräfte regelmäßig zu Fortbildungen. Kollegiale Unterrichtsbesuche werden zweimal im Schuljahr von der Schulleitung als eine Form der Fortbildung eingefordert. Anschließende Feedbacks zu den besuchten Unterrichtsstunden sind gelebte Praxis. Arbeitstreffen der Fach- oder Projektleitungen thematisieren überwiegend schulorganisatorische Sachverhalte und weniger inhaltlichen Abstimmungen für eine weitere Entwicklung der Unterrichtsqualität.

Neben den bereits dargestellten Verantwortlichkeiten koordiniert eine Arbeitsgruppe die Abstimmung zur Berufs- und Studienorientierung und ist verantwortlich für die Kontakte zu Unternehmen. Eine Lehrkraft steht in Verbindung zu den Grundschulen der Region. Temporäre Teams zeichnen sich verantwortlich für die Vorbereitung der Projektwoche oder weitere außerunterrichtliche Vorhaben. Die terminliche Planung obliegt den Arbeitsgruppen selbst. Der Schulleiter lässt sich durch Protokolle der Treffen zu Inhalten oder Problemen unterrichten. Alle Einzelverantwortlichen und Arbeitsgruppen informieren regelmäßig auf der Konferenz der Lehrkräfte über Vorhaben und Ergebnisse. Die Schulleitung und die Fachkonferenzen unterstützen die Einarbeitung neuer Kolleginnen oder Kollegen nach einem abgestimmten Vorgehen.

---

<sup>4</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

## **11 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Die gemeinsame Auswertung der Projektwochen, der Betriebspraktika, aller Vergleichsarbeiten, der Prüfungsergebnisse und der erreichten Abschlüsse sind gelebter Alltag an der Oberschule. Befragungen gab es zur Einführung der Ganztagsangebote sowie projektbezogen in verschiedenen Schülergruppen. Gemeinsam zogen die Gremien entsprechend der Ergebnisse aus der ersten Visitation Schlussfolgerungen und trafen Festlegungen für die weitere Arbeit. Zum Beispiel wurden Themen und Experten der schulinternen Fortbildung auf Grund einzelner Ergebnisse in der Unterrichtsbeobachtung ausgewählt. Eine verstärkte Einbeziehung der Eltern, Schülerinnen und Schüler in Entscheidungsprozesse wurde ebenfalls angeregt. Die intensive Nutzung der Möglichkeiten des Projektes Initiative Oberschulen (IOS) war eine weitere wesentliche Schlussfolgerung. Derartige Entwicklungsprozesse sind in den Protokollen der Schule dargestellt. Alle Beteiligten der Schulgemeinschaft fühlen sich über Ergebnisse des schulischen Lernens gut informiert. Zur Qualität der angebotenen Arbeitsgemeinschaften gab es wegen der erst kurzen Laufzeit von 1,5 Jahren keine Rückmeldungen. Deshalb war dieses Kriterium nicht zu werten. Die Qualität des Unterrichts an der Schule wurde nicht evaluiert.